

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 22 (1960)

Artikel: Denkmalpflege
Autor: Moine, Virgile / Fischer, Hermann von
Kapitel: Profane Bauwerke
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-243948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROFANE BAUWERKE

Burgruinen

Wartenstein Die Sicherung der Burgruinen *Wartenstein* ob Lauperswil, *Tellenburg* in
Tellenburg Frutigen und *Asuel* war Gegenstand von Besprechungen und Augenscheinen
Asuel von Vertretern der Kant. Kunstaltertümer-Kommission mit den Eigentümern.

Schlösser

Landshut Am 1. Januar 1958 ging das *Schloß Landshut* in den Besitz des Staates Bern über. Als letztes intaktes Wasserschloß im Kanton Bern, inmitten eines romantischen Parkes gelegen, steht das schöne Bauwerk der Öffentlichkeit zur Verfügung. Es ist ein Wunsch des Denkmalpflegers, der als Vertreter der Kant. Kunstaltertümer-Kommission der Verwaltungskommission Schloß Landshut angehört, nach und nach im Hauptgebäude wieder den originalen Baubestand freizulegen, der bei der Erneuerung des Schlosses unter dem Landvogt Abraham Jenner 1624—30 geschaffen worden war. Im Sommer 1958 leitete der Berichterstatter die Restaurierung des großen Saales im 2. Stock, der bis dahin in 4 Zimmer unterteilt war. Die alte hölzerne Kassettendecke, gut konserviert unter vielen Farbschichten, wurde abgelaut, der Bodenbelag anhand eines noch entdeckten Fragmentes mit alten Tonplatten aus dem Schlosse selbst wiederhergestellt, und der Raum mit Hilfe von Leihgaben aus dem Bernischen Historischen Museum ausgestattet (Abbildung). Daneben sind seither auch die Korridore im 1. und 2. Stockwerk restauriert worden, wobei mehrere Malereien, nämlich eine ornamentale Türeinfassung, eine figürliche Supraporte und Dekorationen in einer Fensternische, wie auch schöne, reich profilierte Türgewände aus Sandstein entdeckt und gesichert wurden. Zwei Räume dienen der Ausstellung von Werken Ernst Kreidolfs, zwei andere wurden hergerichtet zur Aufnahme von Trachten. Es ist beabsichtigt, in Landshut Veranstaltungen und Kurse durchzuführen. Das Schloß würde sich gut eignen, um neben Beispielen der Wohnkultur des 17. Jahrhunderts im Kornhaus eine Sammlung historischer landwirtschaftlicher Geräte aufzunehmen.

Pruntrut Eine vollständige Restaurierung erfährt das *Schloß Pruntrut* unter Leitung von Architekt A. Gerster, Laufen. Die stattliche Fassade des Hauptgebäudes gegen den Schloßhof ist besonders merkwürdig, da die breiten, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Fensteröffnungen mit gekehlten Gewänden ihrer Kreuzstöcke beraubt, im 18. Jahrhundert stuckiert und mit Régenceornamentik bekrönt wurden.

Im Innern restauriert der Meister Alois Griebel aus Zug mit seinen betagten Mitarbeitern zahlreiche Stuckdecken mit reizvollen Régenceornamenten. Das

große Unternehmen des Kantons Bern, das die Eidgenossenschaft mit einer Subvention unterstützt, wird 1960 zum Abschluß gebracht werden.

Wehrbauten und Zollhaus

In Bern gehört der *Bluturm* zu den ältesten erhaltenen Wehrbauten der Stadt. Seit Jahren sind Projekte bereit für die Instandstellung des Turmes und der angrenzenden Wehrmauer, doch konnte der Gemeinderat der Stadt Bern, belastet von aktuellen Bauaufgaben, bisher den Entschluß noch nicht fassen, den Bluturm zu restaurieren. Vergleiche des gegenwärtigen Zustandes mit Photographien aus der Zeit um 1910 zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, wie sehr besonders die Wehrmauer seither gelitten hat.

Anläßlich des durch den Bahnhofneubau bedingten Abbruches des *ehemaligen Zollhauses am Bollwerk*, einem Werke von Daniel Osterrieth von 1825, fanden Verhandlungen mit der Baudirektion der Stadt Bern statt. Diese erklärte sich in zuvorkommender Weise bereit, kostenlos einen Lagerplatz für die Aufbewahrung der Sandsteinquadern des sorgfältig abgetragenen Gebäudes zur Verfügung zu stellen und sich am Wiederaufbau zu beteiligen, sobald ein passender Platz gefunden und die Finanzierung zufriedenstellend geregelt und verteilt werden könne. Die Kant. Kunstaltertümer-Kommission errichtete auf ihre Kosten ein Schutzgebäude über den gelagerten Bauteilen.

Ehemalige Klöster

Der bevorstehende Umbau der Sprachheilschule *Münchenbuchsee* berührt auch Teile der alten Komturei. Herr Kantonsbaumeister Türlér ermöglichte dem Denkmalpfleger, zum Projekt der Architekten Frey & Egger Stellung zu nehmen, worauf in das endgültige Projekt die Restaurierung des ehemaligen Konventsaales mit seiner gotischen Holzdecke einbezogen werden konnte. Der große Saal wird der Schule für größere Veranstaltungen zustatten kommen.

Vom ehemaligen *Kloster Friesenberg* ist im Gebäudekomplex der heutigen Verpflegungsanstalt neben wenigen erhaltenen Teilen der Klosterkirche vorwiegend die alte Grundrißdisposition noch deutlich. Die verschiedenen Trakte haben seit der Aufgabe des Klosters immer wieder Umbauten erfahren, besonders auch im 17. und 18. Jahrhundert, als Friesenberg Sitz eines Landvogtes war. Der an der Straße liegende westliche Gebäudeteil trägt den Charakter des späten 18. Jahrhunderts. Die hübsche Fassade renovierte 1958 Architekt A. Schaetzle, nachdem der Denkmalpfleger die Leitung der Anstalt beraten hatte.

In Interlaken entspann sich eine Diskussion um die Erhaltung einer ehemaligen Begrenzungsmauer der Klosterareals an der Klostersgasse. Die Kant.

Kunstaltertümer-Kommission vertrat die Auffassung, daß die fragliche Mauer, die in mehreren alten Plänen seit Jahrhunderten festgehalten ist, nicht ohne Not preisgegeben werden sollte.

Landsitze, Pfarrhäuser, Bürgerhäuser

Oberhofen Drei kleine reizvolle Landsitze aus dem 17. Jahrhundert beschäftigten den Denkmalpfleger. Am «*Klösterli*» in *Oberhofen*, Eigentum der Firma Frutiger Söhne & Cie., Oberhofen, waren nach Ratschlägen von Dr. M. Stettler Restaurierungsarbeiten vorgenommen worden. Diese konnten abgenommen und der Beitrag der Kant. Kunstaltertümer-Kommission ausbezahlt werden.

**Lattigen
b. Spiez** Verwandt mit diesem Fachwerkgebäude mit Treppenturm unter einem Spitzhelm ist das ehemalige Erlachsche *Jagdschlößchen in Lattigen* bei Spiez von 1607. In Zusammenarbeit mit dem Heimatschutz hofft der Denkmalpfleger, die dringende Instandstellung des Treppenturmes erreichen zu können.

Rüfenacht Auch das Türmchen des *Schlößchens in Rüfenacht* ist gefährdet.

Obwohl diese drei Gebäude in Privatbesitz sind, ist ihre Erhaltung von öffentlichem Interesse. Es wäre erfreulich, wenn sich auch die Besitzer der beiden letztgenannten Gebäude entschließen könnten, ihr Eigentum unter Denkmalschutz stellen zu lassen, nachdem das «*Klösterli*» in Oberhofen bereits in das Inventar der geschützten Kunstaltertümer aufgenommen worden ist.

Hindelbank Mit großer Genugtuung kann berichtet werden, daß die Anregung des Denkmalpflegers, den alten Grundriß des *Schlusses Hindelbank* möglichst unverändert auch für die neue Zweckbestimmung als Verwaltungsgebäude der zukünftigen interkantonalen Frauenanstalt beizubehalten, berücksichtigt worden ist. Die modifizierten Pläne sind 1959 in der Volksabstimmung angenommen worden. Damit wird es möglich sein, die schönsten Räume dieses hervorragenden Berner Landsitzes des Dixhuitième zu restaurieren.

Thunstetten Vom selben Bauherrn, Hieronymus v. Erlach einige Jahre vor dem Schloß Hindelbank erbaut, zählt das *Schloß Thunstetten* ebenfalls zu den vornehmsten bernischen Campagnen und ist gewissermaßen der Vorläufer der in Hindelbank noch größer ausgeführten Idee. Auch heute noch in Privatbesitz, steht Thunstetten auf Wunsch der Eigentümer unter Denkmalschutz. Die Kant. Kunstaltertümer-Kommission hilft auch hier mit, um kleine Bausünden wieder gut zu machen.



Klosterkirche Bellelay: Zustand vor der Restaurierung. (Photo A. Wyß, Basel)



Klosterkirche Bellelay nach Restaurierung durch Arch. A. Gerster, Laufen. (Photo A. Wyß, Basel)

Als kleine, bescheidene Schwester einer Campagne mag manches bernische Biglen Pfarrhaus angesprochen werden, so auch das hübsche, alte *Pfarrhaus von Biglen*. Die Architekten Dubach und Gloor, Münsingen, verwandelten das Haus in ein Gemeindehaus; zuvor war ein neues, bequemes Pfarrhaus errichtet worden. Der Berichterstatter riet der Kirchgemeinde, soviel wie möglich den alten Bestand zu schonen und alte Möbelstücke, Kachelöfen etc. wieder in die Neugestaltung einzubeziehen.

Gemeinsam mit dem Kanton Solothurn restauriert der Kanton Bern das Aetingen *Pfarrhaus von Aetingen*. 1658 erbaut, ist das Gebäude noch ganz im Sinne der bernischen Spätgotik gehalten, ähnlich wie etwa die Pfarrhäuser von Radelfingen oder Sigriswil. Besonders hübsch ist die ganze Baugruppe mit Kirche, Pfarrscheune und Stöckli, die unter Bundesschutz gestellt worden ist.

Die Gemeinde Köniz überzeugte sich, daß das kleine «*Nobshaus*» in Wabern, Wabern unterhalb der Talstation der Gurtenbahn, erhaltungswürdig sei. Für die In- b. Bern standstellung des reizenden kleinen Bauwerkes aus der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert spendeten zwei Einwohner von Wabern an einer Orientierungsversammlung spontan je Fr. 1000.—. Architekt O. Moser bereitete Pläne vor, um aus dem Nobshaus eine Freizeitwerkstatt zu machen. Die Kant. Kunst- altertümer-Kommission ist neben der Erhaltung des Bauwerkes besonders an der Restaurierung der originellen Fassadenmalereien interessiert.

In Wiedlisbach wünschte die Gemeinde die Fassade des alten *Kornhauses*, Wiedlisbach das nun das gepflegte Heimatmuseum beherbergt, zu renovieren. Die Kant. Kunstaltertümer-Kommission gewährte einen Beitrag.

In Laupen wird seit langem um den Entschluß gerungen, den alten «*Freien- Laupen hof*» durch die Gemeinde zu erwerben. Die Denkmalpflege würde es sehr begrüßen, wenn damit das städtebaulich wichtige Gebäude sichergestellt werden könnte.

Die *Fondation Béchaux in St. Ursanne* wird auf Anraten von Architekt St. Ursanne Gerster den häßlichen Blechaufbau ihres Treppenturmes entfernen und den alten Spitzhelm wieder herstellen, was mit einem Beitrag der Kant. Kunst- altertümer-Kommission erleichtert wird.

Brunnen

Die beiden *Vennerbrunnen in Neuenstadt* aus dem 16. Jahrhundert stehen Neuenstadt seit 1959 unter Denkmalschutz. Sie werden durch Architekt J. Béguin, Neuen- burg, gegenwärtig einer Restaurierung unterzogen.

Brücken

Burgdorf Dank der Bemühungen des Kantons, der Stadt Burgdorf, des Heimatschutzes, der kantonalen und besonders der eidgenössischen Denkmalpflege wurde es möglich, die wertvolle *innere Wynigenbrücke* aus dem 18. Jahrhundert so zu versetzen, daß einerseits die moderne Straßenbrücke am richtigen Platze erstellt werden, die alte Holzbrücke aber auch in einen hübschen Zusammenhang mit einer Allee gestellt werden konnte.

Aarberg Die prachtvolle *Holzbrücke von Aarberg* hat durch den Schwerverkehr gelitten. An einem der mit Masken verzierten Pfeiler lösten sich einige skulptierte Quadern. Der Schaden kann behoben werden und eine Entlastung der Brücke durch Umleitung des Schwerverkehrs steht in Aussicht.